H 12056 F

3 2022 STADT UND RAUM

43. Jahrgang · Juni 2022
Einzelheftpreis 9,50 Euro · ISSN 1437-5974

urenz Carré: Grüner Nachbar des Kölner Doms

ynamik der Digitalisierung und Smart City

rum Hirschgarten – Neuer Stadtplatz mit Flair

lkulierbares Risiko macht Spielplätze reizvoller

Laurenz Carré: Der neue, grüne Nachbar des Kölner Doms

Die Stadt Köln blickt auf eine zweitausendjährige Geschichte zurück, deren Epochen vom antiken Rom bis zur Neuzeit sich insbesondere in der Architektur der Innenstadt widerspiegeln. Gerade der Dom und die Domumgebung haben sowohl als Identifikation für in Köln lebende Menschen als auch für die Außenwirkung der Stadt eine sehr hohe Bedeutung.

In nächster Nähe zum Kölner Dom, parallel zur Kathedrale, liegt das ehemalige WDR-Areal, das nach dem Auszug des Fernsehsenders lange vernachlässigt wurde und im Stadtbild aktuell wenig attraktiv wirkt. Die Düsseldorfer GERCHGROUP hat im Jahr 2018 ein Verfahren ausgelobt, um daraus ein lebendiges und nachhaltiges Stadtquartier – das Laurenz Carré – zu entwickeln. Der Auftrag ging schlussendlich an das Architekturbüro kister scheithauer gross (ksg). Die Entkernungs- bzw. Abbrucharbeiten der oberirdischen Bauteile laufen seit einigen Monaten.

Grüner Dachgarten

Das Architekturbüro plant im Herzen der Stadt Köln für den Dachgarten eines Wohn- und Geschäftshauses des Laurenz Carré intensive Begrünung: Als Vorbild dienten begrünte Dachterrassen, wie sie im italienischen Mailand anzutreffen sind – in Köln mit diesem Projekt zum ersten Mal. Die Stadt will diese Gestaltung als Pilotprojekt für zukünftige Bauvorhaben nutzen.

Das Gebäude befindet sich am Roncalliplatz direkt gegenüber dem Kölner Dom, wodurch der 126 Quadratmeter große Dachgarten auf 25 Meter Höhe zu einer Aussichtsplattform mit Blick auf das Wahrzeichen der Stadt avanciert – und gleichzeitig von diesem aus betrachtet werden kann. Die Bepflanzung wird von immergrünen Hecken eingerahmt. Dazwischen wachsen je nach Jahreszeit unterschiedliche Pflanzen, manche davon frosthart, wodurch auch im Winter Blumen auf dem Dach des Carrés blühen. Die Beete auf dem Dach nehmen den Niederschlag auf und puffern diesen. Die intensive Bepflanzung wirkt sich außerdem positiv auf das durch die enge Bebauung belastete Mikroklima der Innenstadt aus.

Foto, Rendering: kister scheithauer gross

Städtebau und Verkehr

Insgesamt wird das Laurenz-Carré fünf Neubauten und die Revitalisierung des denkmalgeschützten Senatshotel umfassen – zusammengerechnet mit einer oberirdischen Bruttogeschossfläche von circa 33.000 Quadratmeter. Das Planungsgebiet befindet sich zwischen den Straßen »Am Hof« und »Unter Goldschmied« sowie dem Laurenzplatz. Es bildet den Auftakt mehrerer städtebaulicher Projekte entlang der Via Culturalis, welche, beginnend am Dom, vorbei am geplanten jüdischen Museum sowie dem Wallraff-Richartz-Museum bis hin zu St. Maria im Kapitol reicht. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite grenzt das Rathaus-Ensemble mit historischem Rathaus und dem spanischen Bau an das Plangebiet, auf dessen Vorplatz das jüdische Museum mit der archäologischen Zone, die sogenannte MiQua entstehen wird. Der Entwurf entwickelt ein Quartier mit einzelnen Häusern, die in Typologie und Erscheinung unterschiedlich auf die städtebauliche Situation reagieren.

Übergeordnetes Ziel ist es, die Via Culturalis samt der sie begleitenden Plätze als räumliches Erlebnis insbesondere für FußgängerInnen zu verbessern. Um überirdisch mehr Raum zu schaffen, werden Tiefgaragenstellplätze eingerichtet, die von der Sporergasse und der Marspfortengasse erreicht werden können.

Büro- und Geschäftshaus am Hof

Besondere Bedeutung hat das Büro- und Geschäftshaus »Am Hof«, dessen Fassade im Dialog mit dem Dom-Hotel der neuen historischen Mitte und der Ostseite des Doms steht. Die Fassade wird als Lochfassade mit bewusst ausgreifenden Baywindows entwickelt, welche mit den gebogenen Glasscheiben und dem graugrünen Sandstein eine gleichzeitig elegante und zurückhaltende Erscheinung in den Stadtraum einbringt. Im Stadtbild gänzlich neu wird ein von den Domtürmen einsehbarer Dachgarten sein, der sich als intensiv grüner und architektonisch gegliederter offener Grundriss darstellt und als Pilotprojekt für viele weitere Kölner Bauvorhaben dienen soll.

Der Entwurf greift Stilelemente der frühen Jahre des 20. Jahrhunderts auf und kombiniert sie mit einer zeitgenössischen Formensprache. Zum Bauen an einem derart prominenten Ort der Stadt sagt Prof. Johannes Kister, Gesellschafter von ksg und Architekt des Entwurfs: »Im Reigen der Bauten um den Kölner Dom sollte sich jedes Gebäude wie ein Instrument in einem Orchester verhalten: nicht heraustreten, aber seinen Beitrag zur Harmonie leisten.« Der Entwurf erreicht das durch seine Proportionen, Formensprache und ein ausgewogenes Verhältnis der Materialien Stein und Glas.

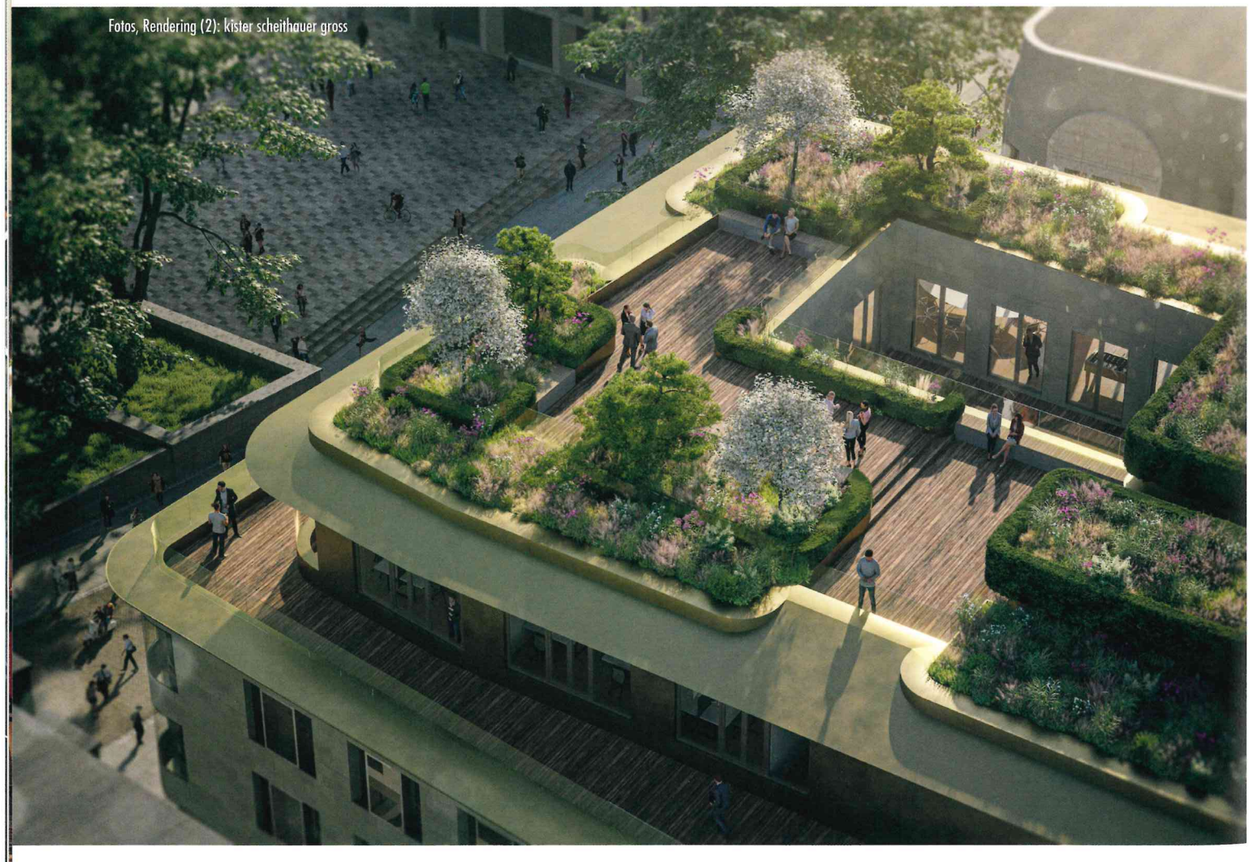
Farbigkeit und Eleganz

Eine Fassade aus grünem Sandstein, Profile in Messing- und Bronzetönen und Fenster, die gerundet um die Gebäudeecke führen: Hier entsteht ein elegantes, zurückhaltendes, aber durch seine Plastizität ebenso unverwechselbares Stadthaus. Die grundsätzlich flächige Fassade erhält mit Ausschnitten eine plastische Modulation, die an den Faltenwurf schwerer Vorhänge denken lassen. Der Baukörper wird durch die Dreidimensionalität seiner Fassade und ihrer Schattenwirkung gegliedert. Sie verleiht ihm eine Maßstäblichkeit, die trotz seiner breiteren Abwicklung an die vertikalen Proportionen der Nachbarbauten anknüpft. Über dem vorspringenden Dachgesims, das den gerundeten Ecken folgt, wird das Dach bis zum Staffelgeschoss mit grauem Zinkblech eingedeckt. Auf diese Weise verbindet sich das Staffelgeschoss mit dem unteren Baukörper und es entsteht ein Gesamtbaukörper.

Quartier und Körnigkeit

Die für das Gebäude »Am Hof« entwickelte Formensprache wird auch südlich entlang der Straße »Unter Goldschmied« weitergeführt. Hier wird das Thema der gerundeten Ecke am Übergang zum Bürogebäude nochmals eingesetzt, um in der Abwicklung der Fassaden »Unter Goldschmied«, diese als eigenständiges Volumen zu identifizieren. Das Hotel (ergänzendes Bettenhaus zum Senatshotel im südlichen Baufeld), dessen Eingang zur »Große Budengasse« liegt und das den Block komplettiert, wird als ein Gebäude verstanden, das mit eigenem Gestaltungsanspruch in den Stadtraum tritt. Durch die Gebäudehöhen, die nur im Erdgeschoss an das Nachbargebäude angepasst sind, entwickelt sich ein deutlich abgesetztes Volumen, was den Übergang zum Senatshotel gegenüber bewältigen wird. Materialität und Farbigkeit der Fassaden werden dazu genutzt, zwischen den beiden Gebäuden eine gewisse Quartiersidentität zu schaffen. Ziel ist es städtebaulich zwei eigenständige Gebäude zu entwickeln, die optisch miteinander in Verbindung stehen und die Körnigkeit der Umgebung spiegeln.

Anmerkungen

Entwurf, Planung:
kister scheithauer gross,
architekten und stadtplaner GmbH,
Agrippinawerft 18,
Rheinauhafen, 50678 Köln,
Tel.: (02 21) 92 16 43 - 0,
Fax: (02 21) 92 16 43 – 50,
E-Mail: koeln@ksg-architekten.de,
Internet: www.ksg-architekten.de

Fotos, Rendering (2): kister scheithauer gross